

liche Gerechtsame gehörig nachgewiesen werden könnten. Wie immer in politisch bewegten Zeiten tauchte auch die Frage des Jagdrechts wieder auf. Man vernahm wieder die Forderung, jeder müsse für seinen Grund und Boden das Jagdrecht haben und ausüben, und zeitweilig schien die Gesetzgebung auch diesen Weg zu beschreiten.

Im Mai 1848 fanden die Wahlen statt. Für die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt a.M. wählte der Kreis Hamm (mit Nachbarbezirken verbunden) unter z.T. geringer Beteiligung der Urwähler den Gymnasiallehrer Ostendorf aus Soest, für die preußische Nationalversammlung in Berlin den Gutsbesitzer Sümmermann auf Korten. In der Paulskirche in Frankfurt wurde schließlich nach langer Beratung der Entwurf einer gesamtdeutschen Verfassung fertiggestellt. Als der volkstümliche Erzherzog Johann zum Reichsverweser erwählt war, hörte man hier wohl manche Stimme freudiger Begrüßung, aber an dem Festmahl, das ihm zu Ehren in Bad Königsborn stattfand (30. Juli), nahmen nur 36 Bürger teil. Bei Tisch brachte Hauptmann v. Rappard ein Hoch auf den König von Preußen aus, und alle stimmten ein und sangen das Preußenlied. Erst zum Schluß sprach Pfarrer Brockhaus einen Trinkspruch auf den Reichsverweser. Nur wenige erhoben sich und der Redner sagte begütigend, dann möchte man wenigstens das "einige Deutschland" leben lassen, womit alle einverstanden waren. In Berlin hinderte der von der Straße ausgehende Terror die preußische Nationalversammlung an jeder ernstesten Arbeit. Im Lande entstand darüber ernster Unwille, und die Bevölkerung wandte sich mehr und mehr von dem Extremismus ab. Hier im Hellwege hörte man lieber auf die Stimme von Männern wie E.M. Arndt und Friedrich Harkort, die durch Schrift, Wort und Beispiel zur Besonnenheit mahnten. Zumal das Heer und seine Führer wolle man nicht der Demokratie freisgeben. In Unna kam eine Kundgebung zustande, in der die Rückberufung des vom Heere hochverehrten Prinzen von Preußen (des späteren Kaiser Wilhelm I) aus der Verbannung gefordert wurde. Als der König selbst im August 1848 durch die Grafschaft Mark reiste, wurde er von der Bevölkerung freudig begrüßt, auch in Kamen, durch das die Fahrt führte. Hierzulande lebte noch die Tradition der Friederizianischen Zeit und der Freiheitskriege. Hier erklangen zum Geburtstage des Königs (15. Oktober) Mahnungen zur Festigkeit an den schwankenden Monarchen. Und im November 1848 erging aus dem Amt Unna-Aamen eine Adresse mit der Versicherung treuer Gefolgschaft an König und Ministerium. Der proklamierten Steuerweigerung leisteten manche Folge, aber andererseits geschah es auch, daß eine Anzahl Gutsbesitzer sich bereit erklärten, ihre direkten Steuern schon im voraus für 1849 zu bezahlen, falls die Regierung in Verlegenheit käme. So hofften viele für Deutschlands Heil auf ein starkes Preußen. Aber die Enttäuschungen blieben nicht aus, und Jahre sollten noch vergehen bis zur Erfüllung. Da galt es stanzuhalten und sich ein festes Herz zu bewahren.